

NEUES BUCH 11. September 2026

Kirchenrechtler Thomas Schüller: „Und dennoch bleibe ich katholisch“

Was den Münsteraner Professor bei aller Kritik an der Kirche verwurzelt sein lässt, erklärt er in seinem neuen Buch – und im Kirche+Leben-Interview.

Von Louis Berger

Herr Schüller, Ihr neues Buch trägt den Titel „Katholische Kirche – eine Gebrauchsanweisung“. Wofür braucht es so eine Gebrauchsanweisung?

Die Idee zu diesem Buch ist aus praktischen Erfahrungen entstanden. Seit vielen Jahren bin ich bei kirchlichen Themen Ansprechpartner für die Medien. Dabei stelle ich immer wieder fest, dass selbst bei Journalistinnen und Journalisten, die sich viel mit der Kirche beschäftigen, manche Basics fehlen. Das ist keine Kritik, sondern lediglich eine Beobachtung. Zum anderen begleite ich häufiger die Führungskräfte katholischer Krankenhauskonzerne, von denen viele nicht mehr kirchlich aufgewachsen sind. Ich muss ihnen deshalb erklären, wo sie sich eigentlich bewegen: nicht nur arbeitsrechtlich, sondern auch mit Blick auf die Frage, was die katholische Kirche überhaupt ist. Dann ermutigte mich mein Kollege Michael Seewald, diese Dinge einmal verständlich aufzuschreiben. Ich hätte eine Gabe, kirchenrechtliche und theologische Zusammenhänge auch für ein breiteres Publikum verständlich zu erklären.

SO ERHALTEN SIE NACHRICHTEN VON **Kirche+Leben**



Mit dem Sexualaufklärer der Sechzigerjahre Oswald Kolle (1928-2010) sprechen Sie von der Kirche als einem „unbekannten Wesen“. Warum wissen viele Menschen heute so wenig über diese Institution?

Früher war die katholische Prägung viel stärker. Wir haben heute weitgehend keine katholische Sozialisation mehr. Die Generation der Babyboomer im Westen wusste noch, was ein Bischof zu sagen hat und was sein Amt mit sich bringt. Diese Kenntnisse sind weitgehend verlorengegangen. Mitunter führt das zu kuriosen Missverständnissen. Zum Beispiel ist hin und wieder auch in hiesigen Leitmedien zu lesen, der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz sei der Dienstvorgesetzte der Diözesanbischöfe. Das stimmt nicht. Er ist lediglich ihr Sprecher. Ein anderes Missverständnis lautet: Wenn der Papst etwas sagt, spurt die katholische Kirche auf der ganzen Erde. Auch das stimmt so nicht. Selbstverständlich gibt es Leitlinien, aber die Weltkirche ist sehr viel bunter und vielfältiger. Gerade das macht ihren Reiz aus.

Warum ist solches Unwissen auf lange Sicht gefährlich?

Weil nur sachkundig Kritik üben kann, wer sich mit der Kirche auskennt. Ich greife in meinem Buch etwa die verbreitete Aussage „Die Kirche ist keine Demokratie, über Wahrheit kann man

Im Gespräch

Thomas Schüller (65) stammt aus Köln. Er studierte katholische Theologie in Tübingen, Innsbruck und Bonn. 1992 promovierte er in

nicht abstimmen“ auf. Das klingt zunächst nachvollziehbar. Aber mit Blick auf die Kirchengeschichte kann man feststellen, dass selbst zentrale Glaubensgehalte in jahrhundertelangen Auseinandersetzungen mit Kompromissen und sogar Abstimmungen entstanden sind. Nicht zuletzt hat sich das Papsttum in zwei Jahrtausenden stark verändert. Das monarchisch-absolutistische Petrusamt erscheint heute selbstverständlich, ist historisch gesehen aber eine junge Entwicklung. Wer das weiß, erlebt eine Relativierung – nicht im Sinne einer Geringschätzung des Papstes, sondern im Sinne eines begründeten Urteils.

Sie haben vor Ihrer Tätigkeit als Professor für Kirchenrecht in Münster unter anderem 16 Jahre lang die Stabsstelle Kirchliches Recht im Bischöflichen Ordinariat Limburg geleitet, kennen die geschriebenen und die ungeschriebenen Gesetze der Kirche. Fehlt es auch an kirchenrechtlichem Wissen?

Bonn mit einer kirchenrechtlichen Arbeit zum Doktor der Theologie, erwarb 1994 das Lizenziat im Kanonischen Recht an der Universität Münster. Von 1994 bis 2009 leitete er die Kirchenrechtsabteilung im Ordinariat des Bistums Limburg und war zudem von 1997 bis 2001 persönlicher Referent des damaligen Bischofs Franz Kamphaus. 2009 wurde Schüller ordentlicher Professor für Kirchenrecht und Direktor des Instituts für kanonisches Recht der Universität Münster. Er ist zudem gewähltes Mitglied des Synodalen Ausschusses. | mn

Ich fühle mich als Kirchenrechtler nicht schlecht behandelt. Aber ich merke schon, dass selbst innerhalb der Kirche viele Menschen über dieses Fach zunächst einmal die Nase rümpfen. Oft gibt es sehr viele Vorurteile. Deshalb stelle ich in meinem Buch die Frage: Warum brauchen wir überhaupt das Kirchenrecht? Ist Recht nicht ein Instrument, das Unfreiheit erzeugt? Ich sehe das anders. Recht hat die wichtige Funktion, das soziale Miteinander gerecht zu ordnen. Es soll – wie staatliches Recht auch – die Schwächeren schützen und geregelte Entscheidungsprozesse ermöglichen. Gerade Synodalität braucht solche Strukturen. Und Kirchenrecht kann auch ganz praktisch sein: Ich bin immer wieder anwaltlich für Menschen tätig, die unter die kirchlichen Räder gekommen sind. Solche Fälle verdeutlichen, wie wichtig Expertise sein kann. Kirchenrecht darf deshalb nicht auf Klischees reduziert werden.

Mehr zum Thema

Nachricht

Kirchenrechtler Schüller: Verwaltungsgerichtsbarkeit hat noch Chancen

 Premium

Thomas Schüller: Drei Herausforderungen für einen neuen Bischof von Münster

Nachricht

Kirchenrechtler Schüller: Synodalkonferenz ist „Minimalkompromiss“

Auch wenn sich Ihr Buch mit Verweisen zurückhält, zitieren Sie unter anderem den berühmten Theologen Karl Rahner, der nach dem Zweiten Weltkrieg von einer „Kirche der Sünder“ spricht: Welches Kirchenbild begegnet uns in Ihrem Buch?

Wir haben apostolische Wurzeln und stehen in einer großen Tradition. In diesem Sinne bin ich durchaus konservativ katholisch: Ich kann mir keine Kirche ohne bischöfliche Verfassung vorstellen. Aber das darf nicht bedeuten, dass wir die Kirche allein von der Hierarchie her denken. Das Zweite Vatikanische Konzil hat den Gedanken des Volkes Gottes starkgemacht: Alle Getauften sind durch den Geist befähigt, die Zeichen der Zeit zu erkennen. Das ist nicht an die Bischofsweihe oder gar an das Papstamt gebunden. Außerdem ist mir die pneumatologische Perspektive wichtig. Wir dürfen die Kirche nicht einfach mit Jesus Christus identifizieren und dabei vergessen, dass sie eine Kirche im Geist ist. Er befähigt uns immer wieder dazu, das Evangelium in unterschiedlichen Kulturen neu zu vermitteln. Deshalb ist mir eine partizipative Kirche wichtig, in der unterschiedliche Ämter ihren Platz haben, aber stärker gemeinsam beraten und entschieden wird.

Sie sagen, Sie seien „durchaus konservativ katholisch“, Ihr Buch endet gleichwohl mit einem Kapitel, das mit „Und dennoch: Ich bleibe katholisch“ überschrieben ist. Warum?

Weil man katholisch bleiben kann, wenn man um die Relativität vieler Dinge weiß, die heute als unveränderlich gelten. Zugleich trägt mich die spirituelle Seite des katholischen Glaubens: die Liturgie, der Lobpreis, die Gemeinschaft. Ich komme

Buch-Tipp

Thomas Schüller: Katholische Kirche – eine Gebrauchsanweisung. Verlag Herder, gebunden, 192 Seiten, 22 Euro, ISBN: 978-3-451-02655-3. Dieses Buch können Sie bequem auch bestellen bei unserem

aus der katholischen
Jugendarbeit und habe
erlebt, dass man diesen
Glauben ganzheitlich leben
kann – mit Sinn und

Partner

www.dialogversand.de, E-Mail
[service\(at\)dialogversand.de](mailto:service(at)dialogversand.de),
Telefon [0251/4839210](tel:0251/4839210)

Verstand, nicht nur irrational oder charismatisch. Dazu gehört
für mich auch ein gehöriger Schuss rheinischer Pragmatismus.
Das meint keine Beliebigkeit: Wir können treue Söhne und
Töchter der katholischen Kirche bleiben, ohne für Macht- oder
Amtsmissbrauch blind zu sein. Gerade deshalb bin ich froh,
Kirchenrechtler geworden zu sein. Denn mit den begrenzten
Möglichkeiten der Kanonistik habe ich die Möglichkeit,
Gläubigen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Anzeige

E-Mail*

name@example.com



I'm not a robot

reCAPTCHA

Mit Ihrer Anmeldung nehmen Sie die [Datenschutzbestimmungen](#) zur Kenntnis.

Anmelden





ADVENT IN DRESDEN

»WEIHNACHTSORATORIUM«
IN DER FRAUENKIRCHE
UND DRESDNER ADVENTSZAUBER
6. BIS 10. DEZEMBER 2026

EINTRITT ZUM WEIHNACHTSORATORIUM IN DER FRAUENKIRCHE INKLUSIVE

Foto: Susann Hahn/Frauenkirche

emmausreisen
Mit Freunden unterwegs